

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeigen
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen wirt-
tembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nach-
barortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb des-
selben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Pettizeile oder deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen ent-
sprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 157

Dienstag, den 29. Dezember 1914

50. Jahrgang.

England und die Flottenpolitik der Vereinigten Staaten.

Der bisherige Verlauf des Seekriegs hat die englischen Hoffnungen schwer enttäuscht; die Erwartung, die deutsche Flotte im Kampfe zu vernichten oder auch nur ihr nennenswerten Schaden zuzufügen, ist zusehends geworden. Und die Aussichten für die Zukunft sind für die britische Admiralität eher noch schlechter als besser geworden. Bei dieser Lage der Dinge ist es besonders bemerkenswert, daß sich mißgünstige englische Blicke bereits auf die Seemachtbestrebungen der Vereinigten Staaten richten. Besonders die in den letzten Tagen eingetroffene Nachricht, daß man in Amerika fünf neue Linienfahrer in einem Jahr in Bau zu geben beabsichtigt, scheint in England stark verstimmt zu haben. Sie gibt Mr. Archibald Hurd Veranlassung zu folgenden Ausführungen, die gleichzeitig zeigen, wie richtig der bekannte Risikogedanke in der Begründung unseres Flottengesetzes war und ist:

„Das englische Volk,“ so sagt Mr. Hurd im „Daily Telegraph“, „ist sich noch nicht bewußt geworden, daß die Vereinigten Staaten in den nächsten zwölf Monaten die Stellung erreichen können, die wir als die größte Seemacht bisher inne gehabt haben. Zurzeit steht ihre Flotte an dritter Stelle und tatsächlich wetteifert sie an Umfang mit der deutschen. Wenn es zu einer Seeschlacht in der Nordsee kommt und wir die deutsche Flotte nicht ohne schwere eigene Verluste vernichten, so können wir eines schönen Tages die Entdeckung machen, daß der Dreizack Neptuns in amerikanische Hände übergegangen ist. Von Jahr zu Jahr machen die Amerikaner ihre Schiffe größer und größer, wobei es ihnen auf die wachsenden Kosten nicht ankommt. Trotz allem Geschwätze, daß dieser Krieg das Ende aller Kriege sein werde, sind sie entschlossen, ihre Flotte zu verstärken, nicht nur was Schiffe, sondern auch, was Offiziere und Mannschaften betrifft. Wir wollen uns nichts vormachen. Die amerikanischen Schiffe sind gut in Entwurf und Ausführung und soweit das gegenwärtige Personal ausreicht, auch gut bemannt. Wir wollen die Republik nicht mit Militarismus in Verbindung bringen,

aber die Amerikaner sind offenbar davon überzeugt, daß sie, auch wenn Deutschland zerschmettert ist, eine Flotte brauchen, und zwar eine größere Flotte, als sie bisher hatten. Wir stehen also vor der Frage, ob die Admiralität im kommenden Jahre nicht noch mehr Linienfahrer bauen sollte.“

Das sind ja nette Aussichten, die sich England da eröffnen. Man hatte doch immer geglaubt, daß, wenn der „deutsche Militarismus“ niedergeworfen sei, das Wettstreiten unter den Völkern aufhören werde! Und schon erhebt sich ein neuer Konkurrent im Wettkampf um die Seeherrschaft. Das muß auch dem borniertesten Engländer zu denken geben und Gefühle erwecken, welche dem amerikanischen Wetter nicht freundlich sind.

Kriegsnachrichten.

Auch in den Weihnachtstagen waren blutige Kämpfe zu verzeichnen. In Flandern und Frankreich sind sie anscheinend noch immer die Folge des Armeebefehls Joffres vom 17. Dezember, der die Offensive gegen die deutschen Stellungen befohl und deren Gelingen als selbstverständliches Ergebnis ankündigte. Ueberall hat von seiten der Verbündeten eine starke Offensivbewegung eingesetzt, überall aber ist sie auf unüberwindliche Mauern auf deutscher Seite gestoßen und mit großen eigenen Verlusten abgewiesen worden. Die deutschen und österreichischen letzten Tagesberichte lauten:

W.B. Großes Hauptquartier, 24. Dez.
Der Feind wiederholte in der Gegend **Nieuport** seine Angriffe nicht.

Bei **Vixshoote** machten unsere Truppen in den Gesechten vom 21. Dez. bei 230 Gefangene.

Sehr lebhaft war die Tätigkeit des Feindes wieder in der Gegend des Lagers von **Chalons**. Dem heftigen feindlichen Artilleriefeuer auf dieser Front folgten in der Gegend von **Souain** und **Berthes** Infanterie-Angriffe, welche abgewiesen wurden.

Ein vom Feind mit dauerndem Artilleriefeuer gehaltener Graben wurde uns entzogen, am Abend aber wieder genommen. Die Stellung wurde nach diesem gelungenen Gegenstoß aufgegeben, da Teile des Schützengrabens vom Feuer

des Feindes fast eingeebnet wurden. Ueber hundert Gefangene blieben in unseren Händen.

Unsere Truppen haben von **Soldau-Neidenburg** her erneut die Offensive ergriffen und in mehr-tägigen Kämpfen die Russen zurückgeworfen.

Mawa und die feindlichen Stellungen bei **Mawa** sind wieder in unserem Besitz. In diesen Kämpfen wurden **über 1000 Gefangene gemacht**.

Im **Bzura**- und **Nawka**-abschnitt kam es bei unsichtigem Wetter, bei dem die Artillerie wenig zur Geltung kommen konnte, an vielen Stellen zu heftigen Bajonettkämpfen. Die Verluste der Russen sind groß.

Auf dem rechten **Pilila**-Ufer in der Gegend südöstlich **Thomaszow** griffen die Russen mehrmals an und wurden von den verbündeten Truppen unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

Weiter südlich ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 25. Dez.

In Flandern herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. Westlich **Festubert** wurde den Engländern, anschließend an die am 20. Dez. eroberte Stellung,

ein weiteres Stück ihrer Befestigungen entzogen. — Bei **Chivy**, nordöstlich **Vailly**, hoben unsere Truppen eine feindliche Kompanie aus, die sich vor unserer Stellung eingekesselt hatte. 172 Franzosen wurden dabei gefangen genommen. Bei dem Versuch, die Stellung uns wieder zu entreißen, hatte der Feind starke Verluste. — Französische Angriffe bei **Souain** und **Berthes**, sowie kleine Vorstöße nordwestlich **Verdun** und westlich **Apresmont** wurden abgewiesen.

Im Osten blieb gestern die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 26. Dez.

Bei **Nieuport** sind in der Nacht vom 24. auf 25. Dezember die Angriffe der Engländer und Franzosen abgewiesen worden. Der Erfolg der Kämpfe bei **Festubert** mit **Indern** und **Engländer** läßt sich erst heute übersehen. **19 Offiziere**, sowie **619 Farbige** und **Engländer** wurden gefangen genommen. **14 Maschinengewehre**, **12 Minenwerfer**, **Scheinwerfer** und sonstiges Kriegsmaterial wurde erbeutet. Auf dem Kampffeld ließen die Feinde

Wie ein Soldat einen russischen Generalstabsobersten gefangen nahm.

Der Feldjäger Ernst Wunderlich aus Schönbach bei Asch in Böhmen erzählt seine Kriegserlebnisse in folgender Weise:

„Es war an Rußlands Grenze. Ein heißer Augusttag. Bei Morgengrauen bemerkten die Posten, daß die Russen noch da sind. Da heißt es aufstehen, Kameraden, so gut auch der Morgenschlummer schmecken mag. Und bald prasselt unser Feuer ins feindliche Lager. Auch die Kanonen brüllen ihren Morgengruß den Russen zu. Fürchterlich und entsetzlich! Jetzt brechen wir auf und stürmen über die Wiese zur Anhöhe empor, dem Kornfelde zu. Von den Russen war nichts mehr zu sehen. Bald sind wir so weit oben, daß es Zeit wird, das Artilleriefeuer hinter uns einzustellen, da es uns sonst selbst gefährlich wird. Wir ziehen die gelbe Flagge auf und die Geschütze schweigen.“

Eine Patrouille soll vor: auskundschaften, wie es da hinten aussieht, hinter dem Kornfelde! Wir sind drei Mann: unser Oberleutnant, dann der Egerländer Ernst Heinrich aus einem Orte bei Franzensbad und ich. Mit schußbereitem Gewehr wir, mit gezücktem Säbel der Oberleutnant,

so gehen wir vor. Ueberall ist's totenstill. Im Osten leuchtet das Rot des jungen Morgens und in seinem Schein sehen wir plötzlich dort drüben drei dunkle Gestalten liegen: Russische Soldaten. Wir wollen sie zunächst umgehen, um sie von der Seite zu fassen. Aber da sie so regungslos liegen bleiben, scheint es, als ob sie schlafen. Wir zögern nicht länger und stürmen vor. Sobald sie sich rühren, werden wir schießen. Nur zwanzig Schritte noch — und wir sind bei ihnen. Da springt der eine auf und rast davon. Die beiden anderen bleiben schnarchend liegen. Erst als wir ihnen die Gewehre und Patronientaschen nehmen, erwachen sie. Ihre Gesichter hätten Ihr sehen sollen! . . . Das ging aber alles viel schneller vor sich, als ich erzählte. Den Flüchtling lassen wir natürlich auch nicht ungeschoren, zumal wir sehen, daß es ein Offizier ist. Zwei Schüsse ihm nach — und er stürzt. Mein Oberleutnant und Heinrich bleiben bei den Gefangenen und ich eile nun zu dem Dritten hin. Der ist aber nicht etwa tot. O nein — gar nicht getroffen. Er liegt in einem Graben, zieht sein weißes Taschentuch heraus und hält es hoch empor. Willig übergibt er Revolver und Säbel. Wie staunen wir: ein russischer Oberst! Wie dieser dazu kam, sich mit der Feldwache hier auszuschlafen, das kann ich nicht sagen. . . . Alle drei hatten Hunger wie die sibirischen Wölfe im Winter. Wir geben ihnen Brot und Zigaretten. Dann bringen

wir sie zu unserer Kompanie. Seitdem habe ich nichts mehr von ihnen gehört und gesehen. . . .

Am 8. September marschieren wir längs einer Bahnlinie. Es ist nicht weit von R. Trübes, nebliges Wetter. Plötzlich schießen Kosakenpatrouillen auf uns. Sofort liegen wir hinter dem Bahndamm in Schwarmlinie, und nun beginnt ein entsetzliches Feuer. Hinüber und Herüber. Da ritt mitten im ärgsten Kugelregen — der Kompaniechef auf mich zu: „Wunderlich, ich habe etwas für Sie!“ Und mit einigen Glückwünschworten heftet er mir die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse an die Brust. Welch eine Überraschung für mich! Diese Minuten werden mir unvergeßlich bleiben. Die feindlichen Kugeln pfeifen um die Köpfe, aber ich stehe „Habt acht!“ vor dem Offizier. . . .

Dann erzählte der junge Krieger noch, wie er bei einem Deckungsgefecht verwundet wurde. Sie standen in einem Klee- und die Russenkugeln umsummten sie wie ein Schwarm aufgeschuchter Bienen. Eben hat er einen Nebenmann, dem so eine moskowitzische Bohne durch das Bein gedrungen war, verbunden, als auch ihn eine Kugel traf, in den Zeigefinger der rechten Hand. Der brave Wunderlich hatte übrigens nicht nur einen Obersten gefangen. Nein, mehr: einen russischen Generalstabsobersten — und noch etwas. . . . Der Oberst trug's in seiner Brusttasche verborgen. . . . Und darum die Tapferkeitsmedaille!“

über 3000 Tote. Eine von den Engländern zur Bestattung der Toten erbetene Waffenruhe wurde bewilligt. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Bei kleineren Gefechten in der Gegend von Vihons, südöstlich Amiens, und bei Tracy-Leval, nordwestlich Compiègne, machten wir gegen 200 Gefangene.

In den Vogesen, südlich Diedolshausen, und im Oberelsaß, westlich Sennheim, sowie südwestlich Altkirch, kam es gestern zu kleineren Gefechten. Die Lage ist dort unverändert.

Am 20. Dezember nachmittags warf ein französischer Flieger auf das Dorf Inor 9 Bomben, obgleich dort nur Lazarette sich befinden, die auch für Fliegerbeobachtung ganz deutlich erkennbar gemacht sind. Nennenswerter Schaden wurde nicht angerichtet. Zur Antwort auf diese Tat und auf das neuliche Bombenwerfen auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg wurden heute morgen einige der in der Position de Nancy liegende Orte von uns mit Bomben mittleren Kalibers belegt.

Die russischen Angriffe auf die Stellungen bei Bögen wurden abgeschlagen. **1000 Gefangene** blieben in unseren Händen. In Nordpolen, nördlich der Weichsel, blieb die Lage unverändert. Südlich der Weichsel schritten unsere Angriffe am Szuraabschnitt fort. Auf dem rechten Pilizaufer, südöstlich Tomaszow, war unser Angriff von Erfolg begleitet. Weiter südlich ist die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung.

Englischer Angriff auf Cuxhaven.

(W.B.) Amtlich.) **Berlin, 26. Dez.** Am 25. Dezember vormittags machten leichte englische Streitkräfte einen Vorstoß in die deutsche Bucht. Von ihnen mitgeführte Wasserflugzeuge gingen gegen unsere Flußmündungen vor und warfen hierbei gegen zu Anker liegende Schiffe und einen in der Nähe von Cuxhaven befindlichen Gasbehälter Bomben ab, ohne zu treffen und Schaden anzurichten. Unter Feuer genommen, zogen sich die Flugzeuge in westlicher Richtung zurück. Unsere Luftschiffe und Flugzeuge lärten gegen die englischen Streitkräfte auf. Hierbei erzielten sie durch Bombenwürfe auf zwei englischen Zerstörer und einem Begleitdampfer Treffer. Auf letzterem wurde Brandwirkung beobachtet. Aufkommendes nebeliges Wetter verhinderte sonstige Kämpfe.

Stellvertretender Chef des Admiralstabs: Behncke.

(W.B.) **Großes Hauptquartier, 27. Dez.** In Flandern ereignete sich gestern nichts Wesentliches. Englische Schiffe zeigten sich heute morgen. Nordöstlich Albert machte der Feind einen vergeblichen Vorstoß auf Laboicelle, dem heute früh ein erfolgreicher Gegenstoß unserer Truppen folgte. Französische Angriffe im Neurißons-Grunde (Argonnen) und südöstlich Verdun brachen in unserem Feuer zusammen.

Im Oberelsaß griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich der Linie Thann—Dammerkirch an. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen. In den ersten Nachtstunden setzten die Franzosen sich in den Besitz einer wichtigen Höhe östlich von Thann, wurden aber durch einen kräftigen Gegenangriff wieder geworfen. Die Höhe blieb fest in unserem Besitz.

In Ost- und Westpreußen keine Veränderungen. In Polen machten unsere Angriffe am Szura-Rawka-Abschnitt langsam weitere Fortschritte.

Südöstlich Tomaszow wurde die Offensive erfolgreich fortgesetzt. Russische Angriffe aus südwestlicher Richtung auf Znowlodz wurden unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

(W.B.) **Wien, 25. Dez.** Amtlich wird verlautbart: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz wurde gestern an einem großen Teile der Front weitergekämpft. Unsere Kräfte im Nagy-Ag- und Latoroga-Gebiete wiesen mehrere Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes ab. Nächste des Uzofer Passes nahmen wir eine Grenzhöhe.

In Galizien wurde der Gegner weiter gegen Bisko zurückgedrängt. Zwischen Wislok und Biala hingegen setzte er seine Angriffe den ganzen Tag und mit besonderer Intensivität am Weihnachtsabend und in der heiligen Nacht fort. Am Dunajec und an unserer unveränderten Front in Russisch-Polen fanden teils Artilleriekämpfe statt, teils herrschte Ruhe.

Auf dem Balkankriegsschauplatz hat sich nichts ereignet.

Im Norden wie im Süden gedenken unsere braven Truppen dankbar der Heimat, die so reiche Weihnachtsgaben sandte. Daß sich auch die Fürsorge des Deutschen Reiches an diesem Werke mit großen Spenden beteiligte, wurde als neuer Beweis

der innigen Zusammengehörigkeit der verbündeten Heere warm empfunden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

(W.B.) **Wien, 26. Dez.** Amtlich verlautbart unter dem 26. Dezember mittags: Gestern nahmen unsere Truppen nach viertägigen heldenmütigen Kämpfen den Uzoferpaß.

In Galizien führten die Russen ihre vor einigen Tagen begonnene Offensive mit starken Kräften fort und gelangten wieder in den Besitz des Beckens von Krosno und Jaslo. Die Lage am unteren Dunajec und an der Wida ist unverändert.

Südlich Tomaszow gewann unser Angriff ostwärts Raum.

Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz herrscht seit zehn Tagen Ruhe. Nur an der Save und an der Drina kommt es zuweilen zu unbedeutenden Plänkelleien. Die Festung Bileca wies am 24. Dezember einen schwachen Angriff der Montenegriner ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

(W.B.) **Wien, 27. Dez.** Amtlich wird verlautbart am 27. Dezember, mittags: Die Lage in den Karpathen ist unverändert. Vor der zwischen Rymanow und Tuenow angelegten russischen Offensive wurden unsere Kräfte im galizischen Karpathenvorland etwas zurückgenommen. Feindliche Angriffe am unteren Dunajec und an der unteren Wida scheiterten. Die Kämpfe in der Gegend von Tomaszow dauern fort.

Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz hält die Ruhe an. Das Territorium der Monarchie ist hier mit Ausnahme ganz unbedeutender Grenzstreifen Bosniens und der Herzegowina und Süddalmatiens vom Feinde frei. Der schmale Landstreifen Spizza bis Budua wurde von den Montenegrinern schon bei Beginn des Krieges besetzt. Ihr Angriff auf die Bocche di Cattaro scheiterte vollständig. Schon vor längerer Zeit mußten ihre und die auf die Grenzhöhen gebrachten französischen Geschütze, von unserer Forts- und Schiffsartillerie niedergelassen, das Feuer einstellen. Ebenso ergebnislos verlief bekanntermaßen die Beschließung einiger Küstenwerke durch französische Flottenabteilungen. Der Kriegshafen ist somit fest in unseren Händen. Westlich Trebinje befinden sich schwächere montenegrinische Abteilungen auf herzegowinischem Grenzgebiet. Endlich stehen auf der Drinastrecke Foca—Bisegrad serbische Kräfte, die von dort auch während unserer Offensive nicht gewichen waren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

(W.B.) **Wien, 28. Dez.** Amtlich wird verlautbart am 28. Dez. mittags: Nördlich des Duttapasses wichen unsere Truppen dem Angriff der Russen in Stellungen näher dem Karpathenkamme aus. Zwischen Biala und Dunajec im Raume nordöstlich Zalkiezn wurden sehr heftige Angriffe des Feindes abgewiesen. Sonst hat sich auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz an unserer Front nichts wesentliches ereignet.

Im Süden herrscht, von einigen Grenzplänkelleien abgesehen, vollkommene Ruhe.

Die Serben sprengten wieder die Semliner Brücke.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 29. Dez. (Aus der Sitzung der Gemeindefolgen vom 23. Dez. 1914.) Die seit 1911 schwebenden Verhandlungen zwischen der Staatsforstverwaltung und der hies. Stadtgemeinde wegen Erbauung von zwei Straßen von der Staatsstraße Wildbad—Enzklösterle nach Spollenhaus führten in der Sitzung vom 23. Dez., welcher als Vertreter der Staatsforstverwaltung Herr Forstdirektor von Keller anwohnte, endlich zu einer Einigung. Die Staatsforstverwaltung verpflichtet sich hienach, die beiden Wege noch im Laufe des kommenden Frühjahr mit einem Aufwand von annähernd 20 000 Mark auszuführen und sie auf die Dauer von 20 Jahren gegen einen jährlichen Beitrag der Stadt von 45 Mk. in eigener Unterhaltung zu behalten. Zu den Baukosten gibt die Stadt einen Beitrag von 4000 Mark und trägt außerdem die Kosten des Grunderwerbs, die auf etwa 400 Mark geschätzt werden. Weiteres Raum-mangels halber in nächster Nummer.

Postverkehr. Mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr können Privatsendungen im Gewicht von über 50 g im Verkehr zwischen der Heimat und dem Feldheer in der Zeit vom 29. Dezember bis einschließlich 2. Januar nicht angenommen werden. Es wird dringend ersucht, auch die Sendungen bis 50 g nur zur Uebermittlung eigentlicher Nachrichten zu benutzen, Liebesgaben u. dergl. aber mit ihnen nicht zu verschicken.

Wildbad, 28. Dez. Die Weihnachtsfeiertage waren vom schönsten Winterwetter begünstigt. Es wäre nur etwas mehr Schnee zu wünschen gewesen, damit der Winter sport zu seinem Recht gekommen wäre. So waren es recht stille Kriegswihnachten, die man beging, innerlich gesammelter als sonst, aber auch ohne die richtige Festfreude, denn die Trauer, die in so manchem Hause eingezogen ist, und das Bangen um das Schicksal der im Feindesland kämpfenden lastet zu sehr auf den Gemütern. Hoffen wir, daß durch gute Nachrichten von den Kriegsschauplätzen die allgemeine Stimmung sich bald hebt und festigt und das neue Jahr Friedensausichten bringt. Ausblicken auf einen ruh- und ehrenvollen Frieden.

Wildbad, 29. Dez. Der leider kürzlich auf dem Felde der Ehre gefallene, hier wegen seines ruhigen, bescheidenen Charakters sehr beliebt gewesene Landwehrmann Eugen Bott, Gipser, Sohn des Gipsermeisters Bott (Villa Hohenlohe), hat seinen Eltern kurz vor seinem Tode noch folgenden warmempfundenen Weihnachtsgruß über-sandt:

Seid gegrüßt zum Weihnachtstag,
Gott Euch Segen geben mag!
Ach, wie wär' ich doch so gerne
Bei dem Glanz der Weihnachtssterne,
Um zu singen Friedenslieder, —
Welche Freude wär' das wieder!
Doch, ihr Lieben, das geht nicht,
Denn Ihr kennt ja meine Pflicht —
Kings herum die Feinde lauern,
Braucht ja deshalb nicht zu trauern.
Bald wird sein auch uns beschieden
Ewig schöner Weihnachtsfrieden.
Fern von Euch im Feindesland
Schützt uns Gott mit starker Hand.
Daß uns nie ein Leid geschieht,
Wenn der Feinde Haß erglüht.
Unter seinem heil'gen Schutz
Bieten wir dem Feinde Trug.
Wenn der Sieg dann ist errungen
Und der Feinde Macht zersprungen,
Dann kommt auch für uns der Tag,
Wo ein jeder jubeln mag
Aus vollem Herzen Friedenslieder,
Die Feinde kommen niemals wieder.
Drum, Ihr Lieben, wünsch' ich Euch
Auf dem ganzen Deutschen Reich
Recht vergnügte Weihnachtstage
Und ein frohes Festgelage.
Seid für uns ganz ohne Sorgen,
Auch uns strahlt bald ein Weihnachtsmorgen.

Daß ihm der Weihnachtsmorgen schon in der Ewigkeit erstrahlen würde, hat sich der gute Eugen nicht gedacht. — Ehre seinem Andenken!

In Gräfenhausen fiel die Witwe Marie Almenninger wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalles die Kellertreppe hinab. Sie starb nach einigen Stunden.

Nagold, 24. Dez. Vergangene Nacht wurde in der evangelischen Stadtkirche eingebrochen, wie schon vorher in Calw, Wildbad und Neuenbürg. Gestohlen wurden drei Abendmahlsgefäße, einige Postenteller und 25 Mk. Geld von Haustausen usw.

Verwendet „Notekreuzmarken“.

In der „Süddeutschen Zeitung“ lesen wir: „Zahlreiche wirtschaftliche Vereinigungen richten heute das Ersuchen an alle Ladeninhaber und Geschäftsbesitzer, auf ihren Briefen und Drucksachen „Notekreuzmarken“ zu verwenden und dem tausenden Publikum anzubieten und alle Waren nur gegen Quittungen auf „Notekreuzblocks“ abzugeben. Zahlreiche bessere Geschäfte haben die Marken schon übernommen und erzielen einen schönen Erfolg. Viele andere Geschäfte aber halten noch zurück, und es ist daher die Bitte an das laufende Volk ebenfalls wohl angebracht, „Notekreuzmarken- und Quittungen“ überall zu verlangen. Wenn jedermann jetzt nach Weihnachten auf jeder Zahlung nur mit 5 Pfennig unserer wackeren Krieger draußen und der bedürftigen Familien gedenkt, wird sich ein namhafter Betrag ergeben, mit dem wir uns auch in Stuttgart sehen lassen können.“ Soweit die „Südd. Zeitung.“ Was hier von Stuttgart geschrieben wird, gilt auch für Wildbad. Also lauset nur gegen Rechnung oder Quittung und verlanget, daß dieselben mit einer Notekreuzmarke oder mehreren je nach Größe des Betrags besetzt werden. Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Je größer derselbe, desto besser für unsere braven, tapferen Krieger.

Letzte Nachrichten.

Heilbronn, 28. Dez. (Eine Bluttat.) Beim Kartenspiel gerieten zwei Soldaten in Streit, der damit endete, daß der eine, ein Ersatzreservist

aus Cannstatt, sein Dienstgewehr holte und einen Kameraden, einen 20jährigen Kriegsfreiwilligen, auf der Straße erschoss.

Dettingen, O.-A. Heidenheim, 27. Dez. Der Hafner Späth ist beim Holzfällen von einem fallenden Baum erschlagen worden.

Staufen bei Freiburg i. Br., 27. Dezbr. (Schreckliches Familiendrama.) Kurz vor den Feiertagen hat sich hier ein schreckliches Familiendrama abgepielt. Der hier wohnhafte Fabrikarbeiter Anton Preis von Bomdorf kehrte, nachdem er zum Militär eingezogen, jedoch als untauglich wieder entlassen worden war, zu seiner Familie heim. Während nun seine Frau in der Frühe Milch holte, nahm Preis einen Hammer und erschlug damit seine beiden Knaben im Alter von 4 und 6 Jahren. Als die Frau heimkam, fand sie ihre beiden Kinder mit eingeschlagener Hirnschale in ihrem Bett im Blut liegen. Noch gaben beide Kinder Lebenszeichen von sich; der 6jährige starb aber kurz darauf. Nach der Tat floh Preis und erhängte sich. Der Grund zu der schrecklichen Tat ist noch nicht bekannt.

Berlin, 28. Dez. Aus Madrid meldet die „Tägliche Rundschau“: Nach hier aus Lissabon eingetroffenen Meldungen hat das portugiesische Ex-

peditionskorps unter dem Oberbefehl des Obersten Moedas gegen deutsche Kolonialtruppen eine schwere Niederlage erlitten. Das Expeditionskorps hatte die deutsche Grenze überschritten, als es von einem starken deutschen Truppenteil angegriffen und zur Flucht gezwungen wurde. Die portugiesischen Truppen versuchten dann, sich in das auf portugiesischem Gebiet gelegene Naulila, einen befestigten Platz, zurückzuziehen. Die Verfolgung auf Seiten der Deutschen war jedoch so heftig, daß es den Portugiesen nicht gelang, die Festung zu halten. Naulila befindet sich in deutschem Besitz.

Berlin, 28. Dez. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Turin: Aus San Remo wird berichtet: Der Kapitän eines soeben im Hafen von San Remo eingelaufenen italienischen Dampfers berichtet, daß auf der Höhe des Cap Silleiro an der Westküste Spaniens in einer Nacht der spanische Dampfer „San Domingo“ mit dem mit gelächten Lichtern fahrenden Dampfer „Peral“ zusammengestoßen sei. Beide Dampfer gingen unter. Nur 22 Mann ihrer Besatzungen konnten gerettet werden. Genf, 27. Dez. Gestern früh 5.30 Uhr überflog ein Zeppelin die Stadt Ranzia, auf die er 14 Bomben warf. Zwei Einwohner wurden getötet, zwei verwundet und mehrere Privathäuser beschädigt.

Rotterdam, 27. Dezbr. Nach einem Telegramm des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Schanghai hat die Versicherungsgesellschaft Nantsekiang erfahren, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Wilhelm“ an der Südküste Südamerikas vier englische Handelschiffe in den Grund gehohrt habe.

Paris, 27. Dezbr. (WB.) Der „Temps“ schreibt: Ein von einem österreichischen Unterseeboot angeschossener französischer Panzer mußte sich zur Ausführung von Ausbesserungen nach Malta begeben.



SALAMANDER STIEFEL
sind gut!

Bekanntmachung.

Einstellung von 5 Jahrgängen des unausgebildeten Landsturms.

Die bei der Landsturm musterung für Infanterie a, Maschinengewehr-Kompagnie a, Kavallerie a, Feldartillerie a, Pionier a und Train a ausgehobenen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1890—1894 gelangen am

Freitag, den 8. Januar 1915;

die für Fußartillerie a ausgehobenen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1888—1894 am

Freitag, den 15. Januar 1915

zur Einstellung.

Die für Kavallerie a, Feldartillerie a, Train a ausgehobenen Landsturmpflichtigen dieser 5 Jahrgänge sind zur Infanterie umbestimmt.

Die Bestellungsbefehle werden den Mannschaften noch zugehen.

Calw, den 24. Dezember 1914.

N. Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Sämtliche im hiesigen Gemeindebezirk wohnenden Militärflichtigen

des Jahrgangs 1895, soweit sie nicht schon freiwillig dienen, sowie solche früherer Jahrgänge, über deren Militärflichtigkeit noch nicht endgültig entschieden ist, haben am

Mittwoch, den 30. Dezember 1914, nachmittags 6 Uhr,

auf dem Rathause (Sitzungssaal) zwecks Vorladung zur Musterung (zugleich Aushebung) zu erscheinen.

Nichterscheinende werden gegen eine Ganggebühr von 20 Pfennig besonders geladen.

Wildbad, den 28. Dezember 1914.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Heute abend 8 Uhr

Landsturmmübung.

Vollzähliges Erscheinen unerlässlich.

Das Kommando.

Bekanntmachung.

Mehlverkaufstag

am **Mittwoch den 30. Dezember 1914,** nachmittags von 1 bis 5 Uhr, im alten Realschulgebäude.

Städt. Mehlverkaufs-Kommission.

Am gleichen Tage findet die Abgabe von Futtermehl und Mele in Originalsäcken statt.

Wildbad.

Frauen-Arbeitschule.

Die Frauenarbeitschule, II. Kurs, beginnt am **7. Januar 1915.**

Der Unterricht umfaßt die Fächer: **Stricken, Häkeln, Fliden, Hand- und Maschinennähen (Weißzeugnähen), Kleidernähen, Weiß- und Buntsticken, sowie Schnittmusterzeichnen.**

Das Schulgeld ist gleich wie im I. Kurs.

Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen an die staatlich geprüfte Lehrerin, Fräulein Luise Schwäble hier (Villa Augusta), gerichtet werden.

Wildbad, den 28. Dezember 1914.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Bekanntmachung.

Der von der Stadtgemeinde bestellte Reis ist angekommen und wird am

Donnerstag, den 31. Dez. ds. Jh. nachmittags von 1—5 Uhr,

in der alten Realschule, das Pfund zu 35 Pfennig, abgegeben. Diejenigen, welche bei der Stadtpflege Reis bestellt haben, werden gebeten, das von ihnen bestellte Quantum zu genannter Zeit abholen zu lassen.

Von der Bestellung von Erbsen und Binsen mußte der hohen Preise wegen abgesehen werden.

Wildbad, den 28. Dezember 1914.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Wildbad.

Neujahrswunschesenthebungsarten

haben gelöst (in alphab. Ordnung):

Frau von Abel. Hr. und Frau Stadtschultheiß Bäcker. Hr. und Frau Heinrich Bäcker, Parvilla. Frl. Geschw. Bäcker, Villa Elisabeth. Hr. u. Frau Hoteldirektor Bopp. Hr. und Frau Kaufmann Bosh. Hr. und Frau Gustav Bott z. gold. Stern. Hr. und Frau Maurermeister Bozenhardt. Hr. und Frau Christian Brachhold, Kaufmann. Frau Johanna Brachhold We., Villa Johanna. Hr. und Frau Malermeister Brachhold. Hr. und Frau Bezirksnotar Brehm. Hr. und Frau Forstmeister Dreischer. Hr. und Frau Bergbahnverwalter Edelman. Herr Postsekretär Egarter. Hr. und Frau Ernst Eisele z. kühlen Brunnen. Frl. Julie Embacher, Hotel Klumpp. Hr. u. Frau Rektor Gppler. Frau Badinspektor Feucht We. Hr. Hoteldirektor Fichter. Hr. und Frau Forstmeister Finckh. Hr. Stadtpfarrer Fischer. Hr. Privatier Otto Fischer und Familie. Frl. Geschw. Freund. Hr. und Frau Gastwirt Frey zum wilden Mann. Hr. und Frau Oberst Fehr. v. Gemmingen-Guttenberg. Kgl. Badkommissär. Frau Großmann z. gold. Löwen. Hr. und Frau Hotelier Wilhelm Großmann zur Post. Hr. und Frau Dr. med. Grunow. Hr. und Frau Stadtpfleger Gutbub. Hr. und Frau Karl Gähler sen. Hr. und Frau Karl Gähler jr. Frl. Luise Hammer, Oberhebamme. Hr. Sanitätsrat Dr. Hauptmann und Frl. Tochter. Hr. Postinspektor Herrmann und Familie. Hr. Postsekretär Herzog. Frl. Nanette Herzog. Hr. und Frau Dr. med. Hiller. Frau Priv. Pirner We. Hr. und Frau Hotelier Jüptner. Frau L. Kappelmann, Hofmeisterr. We. Hr. u. Frau Otto Karrer. Hr. Hotelier Christian Kempf. Hr. u. Frau Hotelier Robert Kiefer. Frau Kiehl We., Villa Rosenstein. Hr. u. Frau Fr. Kloß, Kohlenhandlung. Hr. u. Frau Speisemstr. Knaupp. Hr. u. Frau Postkonditor Lindenberger. Hr. u. Frau Hofrat Dr. Lorenz. Hr. u. Frau Kanzleirat Maier. Hr. u. Frau Priv. Maisch. Hr. u. Frau Hofapotheke Dr. Mezger. Hr. u. Frau Eisenbahnschtz. Mähler. Frl. Luise und Irene Münch. Hr. und Frau Stadtbaumeister Munt. Frl. Mina Rath. Hr. Stadtvikar Kemppis. Hr. und Frau Güterbesorger Nig. Hr. Gottl. Rometsch, Hotelier, und Familie. Hr. und Frau Stadtpfarrer Kössler. Hr. und Frau Ernst Schäßler z. Eisenbahn. Hr. und Frau Malermeister Schill. Hr. Verwaltungsaktuar Schmid. Frau Fabrikdirektor Schnizer We. Frl. Schwäble, Villa Augusta. Hr. u. Frau Apotheker Stephan. Frau Thoma, Villa Weizsäcker. Frl. Marie Toussaint. Hr. u. Frau Robert Treiber, Kaufmann. Frau Wilhelm Treiber, Sägmwerksbes. We., Windhof. Hr. Baudirektor Ulmer und Frl. Schwester. Hr. u. Frau Badinspektor Vogt. Hr. u. Frau Eisenbahnsekretär Volk. Hr. u. Frau Otto Wandpflug. Hr. u. Frau Eisenbahnassistent Weber. Hr. u. Frau Bahnhofverwalter Weismann. Hr. Geheimer Hofrat Dr. Weizsäcker. Hr. und Frau Wegel z. Rennbachbrauerei. Frau Baron v. Wittgenstein. Hr. u. Frau Hauptlehrer Wörner.

STEINER'S
PARADIES-CHAISELONGUE

ist das behaglichste und zweckmässigste aller Arten,
 ein vorzügliches Ruhemöbel und Notbett

Mk. 35.— mit feststehendem Kopfkeil

Mk. 48.— mit verstellbarem Kopfkeil.

Chaiselongue-Decken in grosser Auswahl.

Besichtigen Sie bitte bei Bedarf unser reichhaltiges Lager in Bettstellen, Matratzen u. Stoppdecken.

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn, A.-G., Stuttgart

Telephon 6980

Graf Eberhardbau

Eberhardstrasse 10.



Beachten Sie meine Schaufenster!

Schirmfabrik

Robert Katz,
 Pforzheim,

Blumenstrasse.

Telefon 830.

Ältestes, grösstes und feinstes
Spezial-Geschäft

in

Sonnen- und Regenschirmen

für Damen, Herren und Kinder,

sowie

Spazierstöcken.

Auswahlsendungen nach auswärts stehen gerne zur Verfügung.

Kriegsliteratur

Militärische Unterrichtsbücher:

Menzel, Der Infanterie-Einjährige und Offizier des Beurlaubtenstandes. 15. N. 14	3.— M.
Mirus, Leitfaden für den Kavalleristen	— .75 M.
v. Rabenau, Die deutsche Land- und Seemacht und die Berufspflichten des Offiziers	7.75 M.
Schießvorschrift für die Infanterie	1.05 M.
— für die Feldartillerie	1.90 M.
— für die Fußartillerie	1.70 M.
— für die Kavallerie	— .90 M.
Siwinna, Das Kommandobuch	1.80 M.
Tranzfeldt, Dienstunterricht für die Infanteristen	— .50 M.

Zu haben bei

J. Paucke, Wildbad.

Mein Tagebuch während des Krieges 1914. ***

Mit 65 Blatt Schreibpapier, dem Bildnis S. M. des Kaisers, einer Tasche zur Aufbewahrung von Drucksachen, Karten usw. sowie einem Merkblatt über die bisherigen Ereignisse. Größe I 10:15 cm ohne Text Mk. —.55. Größe I mit 96 Seiten Text: Dokumente zur Geschichte des Krieges. Mit Einleitung von W. v. Massow. Mk. —.80. Größe II 12:18 cm mit 164 Seiten Text: Kaiser- und Kanzlerrede Mk. 1.—. Größe III 16:23 cm mit 56 Seiten Text: Chronrede, Denkschrift, Aktenstücke Mk. 2.20. — Zu haben bei: **J. Paucke, Buchhandlung, Hauptstrasse 99.**

Kein Soldat, der den fürchterlichsten aller Kriege mitmacht, sollte versäumen, seine Erlebnisse und Eindrücke niederzuschreiben. Ein solches Tagebuch enthält für den Besitzer selbst, noch mehr aber für seine Angehörigen, seine Kinder und Kindeskinde einen unschätzbaren Wert, es kann von keiner auch noch so ausführlichen gedruckten Chronik ersetzt werden. Im Felde kann sich der Soldat wohl nur kurze Notizen machen, erst daheim wird ihm eine sorgfältige Niederschrift, z. T. aus dem Gedächtnis, möglich sein. Dabei möge nicht nur der eigenen Taten, sondern auch der der Kameraden gedacht werden. Es darf an dieser Stelle noch darauf hingewiesen werden, daß von demselben Verlag, gewissermaßen als Ergänzung der Tagebücher, auch ein recht praktischer, geschmackvoller Sammelkasten für Feldbriefe in Buchform (D. R. M. S.), Preis Mk. 1.20, in den Handel gebracht worden ist. Wer möchte nicht Feldbriefe, die gar oft mit verzehrender Ungeduld erwartet worden sind, die bald frohe, gar oft auch traurige Nachricht gebracht haben, für immer sorgfältig aufbewahren? Das ist für jedermann Bedürfnis und Ehrensache.

Karl Schrempf, Kürschnermeister

Wessliche 5

Pforzheim

Telefon 2404

Fabrik und Lager
 feinsten Pelzwaren,

Güte und Nutzen.

Herren-Anzüge,

ein- und zweireihig, von Mk. 20.— bis Mk. 45.—.

Pelerinen,

von Mk. 10.— bis Mk. 30.—.

Bozener Mäntel,

von Mk. 15.— bis Mk. 34.—.

Regenmäntel,

von Mk. 32.— bis Mk. 40.—.

Arbeiterkleider.

**Bozener Damen-Mäntel
 und Pelerinen.**

Ph. Bosch, Wildbad.

